27. Januar 1945: Die Befreiung von Auschwitz

Am Nachmittag des 27. Januar 1945 betraten Soldaten der Roten Armee das Gelände des Konzentrationslagers Auschwitz. Sie fanden dort noch knapp 8000 erschöpfte, kranke Gefangene vor, die die SS nicht mehr getötet oder auf die berüchtigten Todesmärsche geschickt hatte. Einer der ersten, die in Auschwitz einrückten, war Kameramann Alexander Woronzow:

„Auf dem Territorium des Lagers standen so eine Art Pyramiden. In einer wurden Kleider zusammengetragen, die andere bestand aus Töpfen, die dritte aus menschlichen Gebissen.“

Wenige Wochen zuvor hatte SS-Führer Heinrich Himmler den Befehl gegeben, das Lager zu räumen, das den Opfern geraubte Eigentum wegzuschaffen, Krematorien und Gaskammern zu sprengen, die Häftlinge zu deportieren. Doch nicht alle Spuren konnten verwischt werden. In den Lagerhäusern wurden 350.000 Männeranzüge gezählt und 837.000 Frauenkleider, Zehntausende Paar Schuhe, mehr als sieben Tonnen menschliches Haar, verpackt in Papiertüten, Berge von Baby- und Kinderkleidung.

Seit Juni 1940 war die Vernichtungsmaschinerie ausgebaut und verfeinert worden, hatten die Nazis Gefangene nach Auschwitz transportiert: Polen und Russen, Juden und Zigeuner, Kriegsgefangene, Widerstandskämpfer, Kommunisten, Sozialdemokraten aus allen Teilen Europas. Schon an der Rampe fiel die erste Entscheidung über Leben und Tod:

„Gleich am Bahnhof wurde man sortiert in arbeitsfähig und nicht arbeitsfähig. Frauen mit Kindern und Männer, die Krankheiten oder irgendein Gebrechen hatten, wurden auf Autos geladen, von denen wir nicht wussten, wohin sie fuhren. Im Lager selbst hörten wir dann erst, dass diese Leute alle ins Gas gegangen sind.“

Wachttürme, elektrisch geladener Stacheldraht, Postenketten mit Hunden, drangvolle Enge in den Baracken, Kälte und Angst bestimmten fortan die Existenz der Gefangenen. Wer nicht sofort ermordet wurde, war zur Vernichtung durch Arbeit bestimmt.

„Block 25 war der Todesblock. Von dort aus gingen die Menschen am Abend, wenn alles dunkel war, nur der Stacheldraht brannte, auf Autos geladen und in den Kamin. Man hörte sie schrecklich schreien, und dann war auf einmal Schluss, und man sah hoch oben am Himmel eine blutrote Flagge aufsteigen.“

27. Januar 1945: Die Befreiung von Auschwitz

Am Nachmittag des 27. Januar 1945 betraten Soldaten der Roten Armee das Gelände des Konzentrationslagers Auschwitz. Sie fanden dort noch knapp 8000 erschöpfte, kranke Gefangene vor, die die SS nicht mehr getötet oder auf die berüchtigten Todesmärsche geschickt hatte. Einer der ersten, die in Auschwitz einrückten, war Kameramann Alexander Woronzow:

„Auf dem Territorium des Lagers standen so eine Art Pyramiden. In einer wurden Kleider zusammengetragen, die andere bestand aus Töpfen, die dritte aus menschlichen Gebissen.“

Wenige Wochen zuvor hatte SS-Führer Heinrich Himmler den Befehl gegeben, das Lager zu räumen, das den Opfern geraubte Eigentum wegzuschaffen, Krematorien und Gaskammern zu sprengen, die Häftlinge zu deportieren. Doch nicht alle Spuren konnten verwischt werden. In den Lagerhäusern wurden 350.000 Männeranzüge gezählt und 837.000 Frauenkleider, Zehntausende Paar Schuhe, mehr als sieben Tonnen menschliches Haar, verpackt in Papiertüten, Berge von Baby- und Kinderkleidung.

Seit Juni 1940 war die Vernichtungsmaschinerie ausgebaut und verfeinert worden, hatten die Nazis Gefangene nach Auschwitz transportiert: Polen und Russen, Juden und Zigeuner, Kriegsgefangene, Widerstandskämpfer, Kommunisten, Sozialdemokraten aus allen Teilen Europas. Schon an der Rampe fiel die erste Entscheidung über Leben und Tod:

„Gleich am Bahnhof wurde man sortiert in arbeitsfähig und nicht arbeitsfähig. Frauen mit Kindern und Männer, die Krankheiten oder irgendein Gebrechen hatten, wurden auf Autos geladen, von denen wir nicht wussten, wohin sie fuhren. Im Lager selbst hörten wir dann erst, dass diese Leute alle ins Gas gegangen sind.“

Wachttürme, elektrisch geladener Stacheldraht, Postenketten mit Hunden, drangvolle Enge in den Baracken, Kälte und Angst bestimmten fortan die Existenz der Gefangenen. Wer nicht sofort ermordet wurde, war zur Vernichtung durch Arbeit bestimmt.

„Block 25 war der Todesblock. Von dort aus gingen die Menschen am Abend, wenn alles dunkel war, nur der Stacheldraht brannte, auf Autos geladen und in den Kamin. Man hörte sie schrecklich schreien, und dann war auf einmal Schluss, und man sah hoch oben am Himmel eine blutrote Flagge aufsteigen.“